

Fachkräfte

Besetzungsprobleme

Eine Umfrage des Instituts Technik und Bildung (ITB) fördert Gründe und Ausprägungen des Fachkräftemangels und Wissenswertes zur Arbeitsorganisation in den teilnehmenden Betrieben zutage.

Das Kfz-Gewerbe ist laut ZDK eine der größten Ausbildungsbranchen in Deutschland. 19.589 Auszubildende erlernen derzeit im ersten Jahr einen technischen Beruf im Kfz-Service. Dennoch warnen viele vor dem Fachkräftemangel. Betriebe, deren Einstellungsmaßnahmen bereits ins Leere laufen, sehen sich mittendrin. Wie geht das zusammen?

Eine Frage, die auch das Institut Technik und Bildung (ITB) der Universität Bremen interessiert. Die Forschungsein-

richtung startete dieses Jahr eine Online-Erhebung für den Kfz-Servicektor, die künftig jährlich und mit wechselnden Schwerpunkten durchgeführt werden soll.

Nachwuchssuche

Die Forscher wollen die tatsächliche Versorgung mit Fachkräften und eventuelle Ursachen des Mangels ermitteln. Die auf den ersten Eindruck hohen Ausbildungszahlen der Branche täuschen darü-

ber hinweg, dass viele Betriebe Schwierigkeiten bei der Stellenbesetzung haben, so das ITB. Ein Viertel der 170 zwischen Januar und Juni 2011 befragten Autohäuser und Werkstätten gab an, offene Stellen nicht besetzt zu haben.

Weitere 17 Prozent hatten große Probleme bei der Suche nach talentiertem Nachwuchs. Als Gründe führten die Teilnehmer insbesondere die mangelnde formale bzw. fachliche Qualifikation der Bewerber an. Zudem bemängelten sie



Bilder: Fabrice M./PantherMedia, Schachtner



Viele Kfz-Profis verlassen die Branche. Ein Grund könnte die schwere Arbeit und die schlechte Bezahlung sein

deren soziale Fähigkeiten. Laut ITB liegt die besondere Stärke der Fachkräftemonitor (FKM) genannten Erhebung darin, dass der Übergang zwischen Ausbildung und Erwerbsarbeit im Fokus steht. Das Institut kommt zu dem Schluss, dass die befragten Betriebe mehrheitlich wenig gezielt und über ihren Bedarf hinaus ausbilden. Lediglich acht Prozent macht die Einstellung der Auszubildenden davon abhängig, ob Personal benötigt wird.

Fachkräftesuche

Knapp die Hälfte der befragten Betriebe hatte in den zwölf Monaten vor der Teilnahme an der Befragung Fachkräfte gesucht. Insgesamt sollten 146 Stellen besetzt werden, von denen 55 Prozent auf Kfz-Mechatroniker, 16 Prozent auf Kfz-Servicetechniker, zwölf Prozent auf Mechanikermeister und acht Prozent auf Kfz-Servicemechaniker entfallen, wie es im FKM hieß. Nur acht Prozent der Fachkräftestellen konnten den Angaben zufolge ohne Schwierigkeiten besetzt werden, 63 Prozent bereiteten mehr oder weniger starke Probleme und 29 Prozent blieben unbesetzt. Die Autoren betrachteten die offen gebliebenen Stellen anhand der Betriebsgröße und stellten fest, dass insbesondere kleine Betriebe Stellen nicht besetzen konnten. 60 Prozent der Jobangebote werden in Betrieben mit bis zu neun sozialversicherungspflichtigen Mitarbeitern ausgeschrieben. Als nächsten Schritt

betrachtete das ITB die erfolgreichen Stellenbesetzungen. Im Untersuchungszeitraum hatten die befragten Betriebe 107 Arbeitnehmer eingestellt. In nur jedem vierten Fall hatten diese dabei auf den eigenen Nachwuchs zurückgegriffen. Der Rest hatte offenbar entweder nicht ausgebildet oder die Azubis nach dem Ende der Lehrzeit ziehen lassen. Interessant: Zu einem Drittel warben die Betriebe Fachkräfte anderer Werkstätten ab. Bei 15 Prozent aller Einstellungen war der erfolgreiche Bewerber zuvor arbeitslos.

Da das ITB davon ausgeht, dass Ausbildungs- und Einstellungsverhalten stark von der Organisationsstruktur der Betriebe abhängen, wurden die Teilnehmer nach ihrer jeweiligen Struktur befragt. Die Forscher nahmen im Wesentlichen drei

Organisationsformen in der deutschen Servicelandschaft wahr: Weit verbreitet ist die so genannte „Allrounder-Organisation“. Bei 29 Prozent der Befragten nimmt dabei ein Mitarbeiter das Fahrzeug an, erledigt alle anfallenden Arbeiten und übergibt es dann wieder an den Kunden. Am häufigsten erklärten die Befragten, einer so genannten „Kunden fokussierten Organisation“ anzugehören (36 Prozent). Dazu zählen Betriebe, bei denen ausschließlich Serviceleiter oder Kundenberater Kontakt zum Autobesitzer haben. Die Technikprofis agieren im Hintergrund. Am meisten arbeitsteilig ist die „Prozess separierte Organisation“. Sie ist durch interne Spezialisierung und mehrmalige Auftragsübergabe gekennzeichnet. 25 Prozent der Befragten rechnet sich dieser Form zu. Inwiefern sich dieser Sachverhalt aber auf Fachkräfteangebot bzw. -nachfrage auswirkt, thematisierte der FKM nicht.

Fazit

Laut der Studie verlassen viele ausgebildete Kfz-Mechatroniker die Branche, obwohl sie gebraucht werden. Ursächlich könnte ein schlechtes Ausbildungsniveau oder mangelndes Talent der Gesellen sein. In diesem Fall weisen die Betriebe dem Nachwuchs die Tür. Es ist aber auch denkbar, dass die Kfz-Techniker von sich aus gehen, weil die Arbeit im Kfz-Service ihrer Ansicht nach zu schwer oder zu schlecht bezahlt ist. *Martin Schachtner*



Kein Missverhältnis zwischen ausgebildeten und benötigten Kräften. Dennoch bleiben Stellen unbesetzt